

Du tußt, es ist stets wohlgetan,
 Es hängt der Heimatlandschaft Würde
 Und auch das Glück der Deinen dran.
 Der Landschaft ungestörten Reizen,
 Wird jeder aufgeschlossenen sein,
 Es wird der Fremde nimmer geizen,
 Und gerne lange bei uns sein.
 Doch wicht'ger als das Geld des
 andern,
 Ist, was der Heimatschönheit Pracht
 In uns, wenn wir ins Freie wandern

Zum Wochenende, Gutes macht.
 Straff werden müd' geword'ne
 Glieder
 Und schlaffe Nerven wieder frisch,
 Die Seele hat die Schwungkraft
 wieder,
 Schafft neu gestärkt am Arbeitstisch.
 Drum tretet ein in uns're Reihen,
 Helft unsrem Volk und der Natur!
 Sie zu bewahren, zu betreuen,
 Ist Wanderschaft auf Gottes Spur.
 Schlesienger.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Warum man nicht ungestraft den Blument Teppich der Berge herauben darf. Unter diesem Titel faßt der „Presse- und Touristen- und Wintersport“ die von unserem Schriftwaller erstmals hinausgegebenen Gedanken von der volkspolitischen Bedeutung des deutschen Erholungsraumes folgendermaßen zusammen: Auch in diesem Sommer zogen die Naturschutzstreifen der Bergwacht Sonntag für Sonntag unermüdet durch die Berge und gar manchen, der glaubte, sich an den bunten Blüten der Bergblumen ungestraft bereichern zu können, haben die Bergwachtmänner hart auf die Finger geklopft. Da wurden manchmal Reden laut, wie: „Ja, gibt es denn in der heutigen Zeit noch Männer, die nichts anderes zu tun haben, als Naturschutzstreifen zu machen?“ oder: „Darf man nicht einmal ein paar Blumen mit heimnehmen, um seinen Arbeitsplatz damit zu schmücken, an dem man Tag für Tag schafft als Glied der inneren Front?“

Auch die Bergwachtmänner, die Sonntags hinausziehen, zum Schutze der heimischen Natur und ihrer Blumen und Tiere, arbeiten durchwegs die Woche über schwer in wichtigen Betrieben. Sie nehmen aber Sonntag für Sonntag die Mühe und den Ärger, den eine Naturschutzstreife mit sich bringt auf sich, um die Berge in ihrer Schönheit und bunten Vielfältigkeit zu erhalten für die, die draußen vor dem Feinde ihre harte Pflicht tun. Denn alle, die über die sonnenheißen Straßen Frankreichs marschierten und jetzt an der Küste des Atlantiks von Norwegen bis zu den Pyrenäen sprungbereit darauf warten, England endgültig zu schlagen, kämpfen für Deutschland als Ganzes, für Weib und Kind, für Haus und Hof, für Feld und Flur und nicht zuletzt auch für die weiten Gebiete in unseren Bergen, die nicht unmittelbar der wirtschaftlichen Nutzung dienen, die aber als Erholungsraum für unser Volk genau so lebenswichtig sind, wie die fruchtbaren Getreidefelder. Auch für die bunten Blumenteppeiche der Almwiesen und die Gamsrudel in den Schrofen unserer Berge steht also der Soldat an der Front. Denn die Berge sind ja der Jungborn, aus dem der Kämpfer der inneren, wie der äußeren Front in den kurzen Urlaubstagen wieder die Kraft schöpft zum weiteren Ausharren für Deutschland.

Und deswegen fassen die Naturschutzstreifen der Bergwacht unbarmherzig zu, wenn jemand die Unberührtheit dieses lebensnotwendigen Erholungs-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

raumes des deutschen Volkes mit frebler Hand zerstört. Denn wie sehr wir Deutschen die Urlandschaft der Berge brauchen, das merken die Soldaten besonders deutlich dort, wo ihnen die von der liberalistischen Wirtschaft vielfach zerstörte Landschaft Frankreichs auf Schritt und Tritt begegnet. Sie sehnen sich danach, wieder einmal einen Bergbach rauschen, ein Murmeltier pfeifen zu hören, in den strahlenden Kelch eines Enzians zu blicken oder ein Edelweiß auf steiler Höhe sich im Bergwind wiegen zu sehen. In dieser oftmals öden Landschaft Frankreichs erinnern sie sich dann an unsere heimatlichen Berge und denken dankbar an die Männer der Bergwacht, die in unermüdlicher Arbeit die Volksgenossen daheim aufklären und sie zur Ehrfurcht vor der Erhabenheit der Bergnatur erziehen.

Denn die unberührte Schönheit der Berge soll ja letzten Endes nicht allein erhalten werden für die Frontsoldaten, sondern in erster Linie für unsere Kinder und Kindeskiner, die einst genau so wie wir den Jungborn der unberührten Natur als Kraftquell für die Tagesarbeit brauchen werden.

Der Rainberg bei Salzburg unter Schutz gestellt! Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Salzburg hat in seiner Eigenschaft als untere Naturschutzbehörde zur Erhaltung des Rainberges, des dritten Salzburger Stadtberges, eine Sicherstellungsverfügung getroffen. Der Sicherstellungsbescheid führt in seiner Begründung an, daß der eine Fläche von ungefähr 6700 Quadratmeter umfassende obere Rainberg eine einmalige Schöpfung der Natur darstellt, deren Erhaltung wegen seiner wissenschaftlichen, geschichtlichen, heimat- und volkshundlichen Bedeutung im öffentlichen Interesse gelegen ist. Bei der bisherigen Fortführung der Abbrucharbeiten würde der Berg nur mehr einige Jahre Bestand haben.

Schuljugend im Dienste der Aufforstungsarbeiten. Um die notwendigen Aufforstungen des Waldlandes bei Bingen durchzuführen, wurde mit gutem Erfolg Schuljugend und Jungvolk zum Einsatz gebracht. Es wurden angepflanzt: 61.000 Buchen, 20.000 Kiefern und 800 Douglasfichten. Die Heranziehung der Jugend zu solchen Arbeiten hat großen erzieherischen Wert. Die Jugend erhält engste Fühlungnahme mit der Natur, Einblick in ihr Wesen, Achtung vor ihren Geschöpfen und Verständnis für deren Schutz.

Eine selten mächtige Erle. Im Flachmoorgebiet, im Raume zwischen Layenburg und Schwadorf, das entlang der Fische noch stellenweise erhalten ist, war in der Gegend von Ebergassing ein ausgedehnter Erlbruch. Die Wiesen in diesem Gebiete heißen noch heute Erlwiesen (im Volksmund „Edlwiesen“). In Gebüschform begleiten die Erlen noch immer einzeln und reihenweise die zahlreichen natürlichen und künstlichen Wasserläufe. Einzelbäume und Baumgruppen sind selten geworden. Als Zeuge der Vergangenheit steht in der Au von Ebergassing, am rechten Ufer der Fische, 200 Schritte unterhalb der Eisenbahnbrücke der zweigeleisigen Hauptstraße Wien—Budapest eine mächtige Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). Der Baum ist schon vom weitem an den waagrechten, ausgebreiteten, dünnen Ästen mit den vielen gestielten Früchten und dem durchgehenden Stamm zu erkennen. Dieser hat eine Höhe von ungefähr 18 m und nahe dem Boden einen Umfang von über 3 m. Der Baum gehört zu den größten des ganzen Gebietes und ist würdig unter Natur-Denkmalerschutz gestellt zu werden. J. Steindl.

Zur Vogelfütterung im Winter. Jetzt ist es Zeit für unsere Winterstandvögel die verschiedenen Beeren und Sämereien zu sammeln und zu trocknen, wie Ebereichen, Hagebutten, Liguster, Brenneiselsamen usw. Man muß sie sehr trocken halten, da sie als verschimmelt nicht angenommen werden; in Anbetracht der Körnerfutternot ist dies eine gewünschte Zubuße.

Karl Henninger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_10](#)

Autor(en)/Author(s): Steindl Josef, Henninger Karl

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne 108-109](#)